

Vilser Inspektions Bote.



Monatsblatt für unsere Gemeinden.  Lösung: Haus bei Haus.

2. Jahrgang.

Nummer 10.

Oktober 1907.

Der Bote erscheint am 10. jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer der Inspektion sowie die Postämter entgegen. Haltegebühr durch die Agenten 60 Pfennige für das Jahr, durch die Post 85 Pfennige. Vom Verlage für 1 Mk. direkt zugesandt. — Anzeigen kosten 15 Pfennige für die einspaltige Kleinzeile.

Erbauliches u. Beschauliches.

„Siehe, er betet.“ (Apg. 9, 11.)

Gebete finden im Himmel die aufmerksamste und ununterbrochenste Beachtung. Sobald Saulus von Tarsen anfang zu beten, erhörte ihn der Herr. Hier ist Trost für die betäubte, aber betende Seele. Oft beugt ein armer Mensch mit gebrochenem Herzen seine Kniee, aber er vermag seine Traurigkeit nur in Seufzen und Tränen kund zu geben; dennoch hat dies Seufzen alle himmlischen Harfen mit lautem Jubelgetöse erfüllt; jene Träne ist von Gott aufgehoben worden und wird von Ihm aufbewahrt in dem Tränenbecken des himmlischen Schatzhauses. „Fasse meine Tränen in Deinen Sack,“ das bezeugt, das keine Träne verloren geht, sondern daß alle Zähren der göttlichen Traurigkeit aufgehoben werden. Der Flehende, dessen Angst seine Worte unterdrückt, wird von dem Höchsten nicht mißverstanden. Er darf den trüben Blick nur in die Höhe richten; schon das Fallen einer Träne ist ein Gebet. Die Tränen sind himmlische Diamanten; Seufzer sind Gesänge und Reigen vor Jehovahs Thron und gehören zu den lieblichsten Melodien, die hinaufdringen zum erhabenen Stuhl der Majestät. Du darfst nicht meinen, deine Tränen und Gebete bleiben unbeachtet; ob sie noch so schwach und furchtsam sind, finden sie dennoch ein geneigtes Ohr. Die Leiter des Erzvaters Jakob reicht hoch hinauf; aber dein Gebet

wird getragen vom Bundesengel und steigt so die schwindelnden Stufen freudig hinan. Unser Gott hört nicht nicht nur die Gebete; sondern Er hört sie gern. „Er vergißt nicht des Schreiens der Armen.“ Wahrlich, Er achtet nicht auf hoffärtige Augen und glatte Worte; Er kümmert sich nicht um die Pracht und den Pomp der Könige; Er lauscht nicht auf das Getöse der Kriegsmusik; Er siehet nicht auf den Stolz und Triumph der Menschen; wo aber irgend ein Herz vom Kummer gedrückt ist, oder ein Mund von Angst und Schmerz hebt, wo ein tiefer Seufzer aufsteigt oder eine Bußträne hervorbricht, da ist das Herz Jehovahs weit offen; Er schreibt alles nieder auf die Pergamentrolle seiner Erinnerungen; Er legt unsere Gebete wie Rosenblätter zwischen die Seiten seines Gedendbuches, und wenn einst dies Buch geöffnet wird, so wird ein lieblicher Duft daraus hervorbringen.

Laß den Mund alle Stund'
Vom Gebet und Flehen
Heilig übergehen. (Spurgeon.)

Ein merkwürdiger Lebensretter.

Im Anfange des vorigen Jahrhunderts, als unser deutsches Vaterland unter französischer Herrschaft seufzte, trat ein junger Kaufmann aus seiner Heimat Schleswig, das zu Dänemark gehörig, von französischer Besetzung befreit war, eine Geschäftsreise nach Deutschland an.

An der mecklenburgischen Grenze hatte er sich beim Passieren der französischen Vorposten durch irgend einen Umstand verdächtig gemacht, er wurde für einen Spion gehalten und sollte ohne viel Federlesens erschossen werden. Der französische kommandierende General beehrte jedoch den jungen Mann vorher noch einmal zu sehen, ließ ihn vor sich führen und verlangte eine genaue Untersuchung des Reisegepäcks. Der junge Kaufmann überreichte, um die Durchsichtung zu erleichtern, ein genaues Verzeichnis des Inhaltes seines Koffers, auf welchem oben eine Bibel vermerkt war. „Sie haben eine Bibel bei sich?“ fragte der General, „zeigen Sie sie mir.“ Und ohne sich zu besinnen, öffnete der junge Mann seinen Koffer und reichte dem General die oben auf liegende Bibel. „Sie sind frei,“ sagte der General darauf, „ein Spion führt keine Bibel bei sich.“

Die Fortsetzung des Spitta-Artikels folgt in der nächsten Nummer.

Aus der Chronik in Schwarme.

„Eigentliche Nachricht von hiesiger Schwärmer Kirchen erster Foundation, welche aus den Lunser Kirchenarchiven von dem derzeitigen Pastor daselbst Hermann Butjenter und Nikolaus Ulrice, zur Zeit Pastor zu Schwarme, auf mein freundl. Ersuchen ist kommuniziert worden im Jahre 1700, den 1. Juli.

Anno 1214 ohngefähr hat man — weil daß Kirchspiel Lunzen noch sehr groß — dahin gestimmt, daß man einige Kapellen, die doch der Hauptkirche zu Lunzen nicht schädlich, sondern zum Schulhalten bloß und allein sollten gebraucht werden, sowohl zu Schwarme als auch Thedinghausen verordnen möchte; worauf zu Schwarme eine Kapelle und zu Thedinghausen ebenmäßig eine Kapelle aus hiesiger Lunser Kirchen Mittel gebaut worden.

Die Kapelle zu Schwarme, als welche am allerweitesten von Lunzen abgelegen, hat auf vielfältiges Anhalten der Einwohner daselbst es dahin gebracht, daß sie auf Bewilligung, Gutheißung und gültlichen Vertrag des zeitigen Pastors zu Lunzen einen inordinaten Pastoren haben möchten, der insonderheit fleißig die Schul und die Kinderlehre triebe, und dabei dann und wann, da es die Not erfordere und die Wege nach Lunzen, sonderlich zur Winterszeit, fast unbrauchbar gewesen, ihnen eine Predigt hielte, wie darüber ein und ander Verträge unter ihnen aufgerichtet, die auch in der Lunser Kirchenlade anzutreffen sein.

Es haben aber die Schwärmer Pastores sich nicht in Schranken halten wollen, sondern sind immer der Lunser Kirche näher getreten und haben allerhand turbas (Treibereien) gemacht, und zwar so viel und mancherlei auf die Bahn gebracht, daß endlich der Pastor zu Lunzen einen Prozeß hat anfangen müssen, welchen das Lunser Kirchspiel zu Stade und Wismar so ausgeführt, daß die Schwärmer von der Kirche zu Lunzen nimmer

wären separiert worden. Als aber der Prozeß auf den Spruch zu Wismar gestanden, hat der damalige Droste zu Thedinghausen Jakob v. Weiken, doch mit consens (Zustimmung) des Pastors zu Lunzen, Hermann Hütten, einen Vergleich vorgenommen und auch zu Ende gebracht, daß die Schwärmer einen eigenen Pastoren je und allewege haben sollten, jedoch unter dieser Bedingung, daß sie der Kirche zu Lunzen für ihren Abgang eins für alle 150 Thaler geben sollten. Dem jeweiligen Pastor zu Lunzen haben sie auch jährlich zu geben versprochen: 1 Molt Roggenkorn, 11 Brote und einmal 4 Groot, wie solches der in der Kirchenlade sowohl zu Lunzen als Schwarme vorhandene Kontrakt im Munde führet.

Als nun allgemächlich solche im Anfang zum Schulhalten aufgebaute Kapelle zu einer eigenen Pfarrkirche wurde, ist dieselbe durch Direktion des abgemeldeten Drostes zu Thedinghausen — — prolongieret worden und vergrößert, welches gesehen im Jahre 1661 und 62.

Schw.

K.

„Klein, aber mein“.

Auf eigener Scholle in eigenem Hause zu wohnen, das ist der Wunsch jedes strebsamen Arbeiters, ob er in der Industrie oder auf dem Acker beschäftigt ist. Und diesen Wunsch nach Möglichkeit zur Erfüllung zu bringen, dazu bietet die Gesetzgebung und die Behörde neuerdings in entgegenkommender Weise zu Rat und Tat die Hand. Leider dauert es auf dem Lande meist geraume Zeit, bis man in die ausgestreckte Hand einschlägt und die entgegenstehenden Vorurteile oder auch die in den Verhältnissen liegenden Hindernisse überwindet. Es ist z. B. aus den Gemeindeversammlungen des letzten Vierteljahrs bekannt, daß gewünscht wurde, alle Gemeinden möchten sich an einer Genossenschaft m. b. H., welche auf Anregung des Herrn Oberpräsidenten zur Förderung der inneren Kolonisation in der Bildung begriffen ist, mit einem Anteil beitreten. Es ist uns aber aus der näheren Umgebung keine Gemeinde bekannt geworden, die der Anregung gefolgt ist. In den meisten Fällen wird es geheißen haben: Hier ist dafür kein Bedürfnis“, oder „hier gibt niemand Land dazu her“, oder „von diesen selbständigen Kolonisten oder Neubauern werden die größeren Besitzer die dringend erwünschte Arbeitshilfe doch nicht bekommen“ und anderes — „also behalten wir lieber nur unser Geld“!

Und doch läßt sich das Bedürfnis nach kleinen Stellen nicht zerstreuen, sonst würden diese nicht so hohe Pacht kosten. Der Augenschein lehrt ferner, wenn kein altes Land dazu erworben werden kann, geht es auch auf neuem Lande, ja mitten in der Heide wächst, was früher keiner für möglich hielt, das schönste Korn. — Drei Kirchspiele sollten unseres Erachtens ein lebhaftes Interesse an der zuerst genannten Genossenschaft haben, nämlich: Wilfen, Sudwaide und Wendorf. Hier ist auf den großen Gemeinheitsteilungen, die von den alten

Höfen oft weit abliegen und deshalb schwer bewirtschaftet werden können, noch Raum für neue Ansiedlungen, obwohl wir ja dort schon viele neue Stellen in Betrieb sehen. Deshalb müßten eigentlich diese drei Kirchengemeinden als solche, weil doch auch die Kirche, wie jeder Synodalbericht, lebhaften Anteil an dem wirtschaftlichen Wohl und Wehe ihrer Glieder nimmt, sich im Interesse ihrer Gemeinden einen Anteil an der genannten Genossenschaft nehmen, um über die Ansiedlungsfrage orientiert zu sein und die Verbindung mit der Centralstelle zur Raterteilung u. s. w. herzustellen.

Abgesehen aber von dem oft fehlenden guten Rat, wie die Sache anzugreifen ist, fehlt es ansiedlungslustigen Leuten auch oft am besten: an dem ausreichenden Anfangskapital, obwohl durch Darlehung von Geldmitteln die Kreissparkassen und Spar- und Darlehnskassen viel Gutes schaffen. Diese Kassen müssen eben zur Sicherstellung ihrer Gelder sich an die ziemlich niedrige — wenigstens vom Standpunkt des Geldbedürftigen — Beleihungsgrenze binden. Soviel bekannt, beleihen sie das Land bis zu $\frac{2}{3}$ des Bodenwertes und die Gebäude bis $\frac{1}{2}$ der Feuertaxe. Das ist eben zu wenig für viele Anfänger.

Da soll nun der in den Amtlichen Nachrichten der Landesversicherung zu Hannover vom 22. April 1907 abgedruckte gemeinschaftliche Erlaß des Finanzministers und des Landwirtschaftsministers an die Königlichen Generalkommissionen vom 8. Januar d. J. zur weiteren Kenntnis der Leser des „Boten“ gebracht werden, durch den angeordnet ist, daß auf Grund der Gesetze vom 7. Juli und 16. Novbr. 1891 Rentengüter bis zu einer Mindestgröße von $1\frac{1}{2}$ Hektar gebildet werden können. Wer diesen Erlaß aufmerksam liest, der wird zugeben, daß durch ihn sowohl Landarbeitern wie Industriearbeitern mit Hilfe geringer eigener Ersparnisse die Möglichkeit gegeben ist, ein **eigenes** Haus mit Garten zu erwerben.

(Fortsetzung folgt.)

Was man erlebt, wenn man den Vorurteilen und Vorwürfen gegen die evangelische Mission nachgeht.

Ansprache auf dem Jahresfest der Norddeutschen Mission zu Bremen am 3. Juni 1907 von Marinepfarrer Karl Friedrich Müller-Wilhelmshaven.

(Schluß.)

Es war gegen Ende meines Aufenthalts in Ostasien, als ich in einem angesehenen dortigen Blatte einen flammenden Artikel gegen die Missionare las. Sie seien gemeingefährliche Quacksalber, unverantwortliche Kurpfuscher, brächten die westliche Wissenschaft in Mißkredit, verursachten Mißtrauen gegen die Fremden, verursachten Aufruhr. Weltliche und staatliche Macht wurde aufgeboten, sie zu unterdrücken. Ich setzte mich, soweit ich konnte, mit Personen in Verbindung, die dem Blatte nahe standen. Sie mußten mir zugeben,

daß schon im Jahre 1894 auf dem chinesischen Boden 71 Missionshospitäler gezählt wurden, in denen 96 Missionsärzte neben einer großen Zahl von Arztinnen und geschulten Pflegerinnen tätig waren; daß unter den Missionaren, die als Ärzte tätig sind, eine ganze Reihe sich großen Ruf im ganzen Osten erworben hat, daß großartige Krankenhäuser errichtet sind, in denen man sich der leidenden Menschheit in China mit aller Sorgfalt annimmt, daß seit Anfang der chinesischen Mission in den 40er Jahren tüchtige Ärzte in ihr tätig gewesen sind, daß auch die Missionare, die nur als Prediger des Evangeliums auftreten, in vielen Fällen schon in der Heimat sich eine gewisse Uebung auf dem Gebiete der Heilkunde erwerben, um die erste Hilfe in der Not bringen zu können, daß erwiesenermaßen gerade die Ausübung dieser Tätigkeit der Mission und den europäischen Missionaren Vertrauen erworben, die Türen geöffnet hat. Ich konnte hinweisen auf das, was ich von dem ehrwürdigen D. Faber gehört hatte, auf meine Erfahrungen in Tungfun in Südhina, einer früher äußerst fremdenfeindlichen Stadt, in der ich bei meinen mehrmaligen Besuchen auf den engen, vielverschlungenen Gassen eine Behandlung erfahren hatte, viel freundlicher als je in einer anderen Stadt, in der Europäer tägliche Erscheinungen sind. Das erste Mal, als ich ziemlich hilflos dort am Flußufer stand, kam ein wohlgekleideter Chinese, fragte mich, wohin ich wollte, geleitete mich dann eine halbe Stunde lang bis zur Barmer Station und ließ durch seinen Diener mein Gepäck dorthin bringen. Solche Freundlichkeit hat die ärztliche Mission überall gewirkt. Das alles mußte man mir zugeben. Aber warum schreibt man denn solche Dinge, die das Gegenteil von der Wahrheit sind? Ja, hieß es, das war ein politischer Artikel, und es kam dem Verfasser wohl darauf an, den Einfluß der Missionare einzudämmen — deshalb wendet er sich mit Vorwürfen gegen sie.

Genugsam habe ich erfahren, was es mit den Vorwürfen überhaupt auf sich hat, oft genug, viele Duzend Male habe ich in jedem einzelnen Fall, wo ich Vorwürfe erheben hörte, die, welche sie erhoben, gefragt: „Wo haben Sie die Missionsarbeit kennen gelernt, auf welcher Station, bei welchem Missionar?“ Immer hieß es: „Wir selbst haben keine Nachforschungen gemacht, aber man hört es, man sagt doch so!“ „Man sagt so“, — das ist der Ursprung der meisten Vorwürfe, die dann auch hier zu Hause zu einem Ansturm gegen die Mission führten.

Wenn ich dann auch noch dazu bei meinen Nachforschungen auf dem Gebiet der Geschichte erfuhr, wie die meisten Vorwürfe — zumal die durch die Person des Herrn von Brandt immer wieder vertretenen — bereits einer Zeit entstammen, da es noch keine evangelische Mission gab, wie sie schon vor 100 und 200 Jahren gegen die Mission der römisch-katholischen Kirche gerichtet worden sind und auf diese allein passen, wie sie aber heute einfach gegen die evangelische Mission gewandt

werden, wie weiter der Rest der Vorwürfe den Verhandlungen der Missionen selbst entstammt, indem man den Gegenstand dieser Verhandlung ausbeutet zur Ausgestaltung von Vorwürfen — wahrhaftig, man könnte entriistet werden über dieses ganze Verfahren wider das herrlichste Werk auf dieser Welt und wider die vielen tapferen Männer und Frauen, die ihm Leib und Leber weihen, wenn nicht auf der anderen Seite auch wieder eine Freude winkte, die Freude darüber, daß auch diese Vorwürfe dazu dienen müssen, das Werk der Mission aufs glänzendste zu rechtfertigen vor Freund und Feind, die Freude darüber, daß auch die bösen Gerüchte dazu beitragen müssen, die Lust an dem Werke zu erhöhen und zu vermehren und ihm neue Mitarbeiter und Mitstreiter zuführen.

Die „Bibliothek des Inspektionsboten“.

(Fortsetzung.)

52. Vortragsstoffe für Volks- und Familienabende
 - a. Nordmann, „Die deutsche Flotte“.
 53. desgl. b. Haendcke, Das Kind u. die Kunst.
 54. c. Nordmann, Schillers Bedeutung für das deutsche Volk.
- Ernst Edler von der Planitz:
55. a. Der Sturm auf Bionville.
 56. b. Der letzte Königssritt.
Aus der Arbeit für die Arbeit.
 57. a. Prologe und Festgedichte für evangelische Jünglingsvereine.
 58. b. 111 Spiele im Zimmer und im Freien.
 59. c. 350 Rätsel u. Scherzfragen für evangelische Jünglingsvereine.
 60. d. Festreden u. Ansprachen für ev. Jünglingver.
 61. e. Ratschläge zur Gründung und Belebung von Jünglingsvereinen.
 62. f. Handlücklein für Diskussions-Abende in Vereinen.
 63. g. Jünglingsvereine auf dem Lande.
 64. h. Ein Büchlein über das Deklamieren samt Deklamationen.
 65. i. Poetisches Schatzkästlein f. d. christl. Jugend.
 66. k. Die Bibelbesprechstunde.
 - 67—69. Feierstunden. Sammlung v. Gesprächen u. Gedichten zum Vortragen bei festlichen Gelegenheiten. 3 Hefte.
 70. Ausgewählte Schauspiele v. G. Sachs. Hest 2.
 71. Dichter- u. Liederabende. Hest 1. Reuter-Abend.
 72. Hest 2. Schiller-Abend.
Der Familienabend. Programme nebst Stoffdarbietung.
 73. a. Reformations- und Luther-Abend.
 74. b. Missionsabend.
 75. c. Melancthonfeier.
 76. d. Kaiser Wilhelm-Gedächtnis-Feier.
 77. e. Sommerfeier.
 78. f. Bibel-Abend.
 79. g. Innere Missions-Feier.
 80. h. Luther-Feier von Justus Vogel.
 81. i. Posaunen-Abend.

Ueber Schulbauten in Schwarme.

Unsere ältesten Einwohner wissen noch zu erzählen, daß in ihrer Jugend in Schwarme nur eine Schule bestanden hat. Uud jetzt baut die Gemeinde schon eine vierte. Indem diese neue Schule in Spraken erbaut wird, geht ein Wunsch in Erfüllung, den die Vorfahren der heutigen Spraken schon vor ungefähr 80 Jahren hegten.

In der Schwärmer Chronik berichtet der damalige Pastor Lindemann über „Anlegung und Bau einer neuen Schule“ Folgendes:

„Nach dem Tode des Custos (Küsters) Albers, da es schon lange eingesehen war, daß die Schule nicht länger so bestehen könne wegen ihrer Größe, wurde eine Aenderung beschlossen, worauf man schon länger vorgearbeitet hatte, und inzwischen nur ein Interimslehrer angeetzt. Im Jahre 1825 im April war hier eine Kommission von Herrn Superintendenten Groschupf und Herrn Oberamtman Meyer deshalb. Ich hatte noch zuletzt mein Endurteil abgegeben, welches darin bestand, nur eine Schule neben der andern anzulegen aus verschiedenen Gründen. Mein Herr Superintendent stimmte für die Anlegung zweier kleiner Nebenschulen, wie mein Vorgänger Herr Pastor Bauer auch der Meinung war, indem er und Herr Oberamtman meinten, die Regierung würde der Gemeinde zu Hülfe kommen. In der Kommission war Zwietracht und die Gemeinde konnte nicht einig werden.

Die Spraken verlangten eine Schule in ihrer Nähe wegen des weiten Schulweges und die an der Heide Wohnenden sagten, sie hätten einen ebenso weiten Weg und wollten nun auch eine Schule haben.

Da nun Herr Oberamtman wegen Anlegung kleiner Schulen den Einwurf machte, daß eine zu große Zahl von Schreischülern in einer Schule bliebe, so wurde nun gleich beschlossen, es sollten ordentliche große Schulen auch für große Schüler werden, welche folgendermaßen dotiert werden sollten: Neben 60 Taler Fixum sollten sie aus der Gemeinheit 4 Morgen Wiesen und 4 Morgen Heidland erhalten, oder die Gemeinde sollte der Schule bei der Teilung Vollmeieranteil zusprechen. Zu den 60 Talern sollte jedes Schulkind 1 Gulden Schulgeld geben und das, was daran fehlte, sollten sie auf irgend eine Weise durch Vergleich zusammenbringen. Dies wurde zu Protokoll genommen; allein die Gemeinde schien wegen der Gewährung aus der Gemeinheit, sowie auch wegen der Erhöhung des Schulgeldes nicht einzustimmen. Der Bericht an das Königl. Konsistorium zögerte sich fast ein Jahr noch hin.

Da kam die Veränderung wegen der Teilung der Inspektion. Ich stellte Herrn Superintendent Eydorf möglichst bündig meine Gründe für die Anlegung nur einer Schule vor, da es nun der Wunsch fast der ganzen Gemeinde war.

Es scheint mir vors erste eine Schule hier selbst ausreichend zu sein. Sollte es aber der Fall sein, daß in 100 oder 200 Jahren die Be-

völkerung so zunehme, daß auch diese Schulen zu groß würden, so ließe sich dem dennoch leicht abhelfen, indem man an einer Schule einen kleinen Anbau vornehme, worin ein junger Mensch angestellt würde, der die kleineren Kinder im Buchstabieren unterrichtete und den größeren hülfe vorzuschreiben, und der abwechselnd von den beiden Lehrern in Kost genommen würde. So bliebe stets alles beieinander!

In dem Bericht an Herrn Superintendenten Ekdorf ist auch der Vorschlag geschehen, daß die Spraken- und die Entfernteren an der Heide zwar ihre Kinder vom 6. Jahre an schulen, auch völliges Schulgeld entrichten sollten, daß es ihnen aber vergönnt bleiben sollte, ihre Kinder vom 6. bis 9. Jahre nur ein Mal des Tages in die Schule zu schicken, wodurch ihnen der Weg sehr erleichtert wird.

Sch. (Fortsetzung folgt.) K.

Ein Beitrag zur Alkoholfrage.

Durch Alkohol auch Nikotin (Cigarren) wird in unsern Tagen häufig Schaden angerichtet. „Du willst nicht mit uns trinken, keine Cigarre nehmen?“ tönt es unfreundlich dem sich Weigernden entgegen. Daran sind die Wohnhäuser mehr schuld, als die Gasthöfe. In jedem Hause, in allen Hütten ist Better Schnaps zu finden. Es ist ein großes Uebel und bringt eitel Glend, daß bei allen Besuchen Verwandten und Bekannten, auch Fremden, bei jeder Arbeitsleistung Handwerkern und Arbeitern, Angehörigen und dem Gesinde Branntwein oder Bier gereicht wird. Die Gastwirte erheben kein Eintrittsgeld. Dadurch zwingen sie den Gast, ein anderweitiges Entgelt zu zahlen, nämlich Getränke widerwillig genießen und mit Cigarrenqualm die Luft zu verpesten. Wenn von jedem Gast 10 bis 20 Pfg. für die Stunde (Mindestsatz 20 Pfg.) als Eintrittsgeld in die Gaststube erhoben würde, wäre derselbe von jeder Verpflichtung frei. Dies Eintrittsgeld könnte ja denen gutgeschrieben werden, die für 50 Pf. und darüber verzehren.

As.

Lg.

Aus Kirche u. Schule.

Bilsen. (Schulausflüge.) „Was willst du in die Ferne schweifen, sieh', das Schöne liegt so nah!“ So ähnlich dachte auch die 2. Klasse der hiesigen Schule, als sie ihre diesjährigen Ausflüge machte nach Heiligenberg und Bergen. Gewiß hätten wir auch gerne die vielen Sehenswürdigkeiten Hannovers und Bremens in Augenschein genommen, oder hätten der Porta Westfalica in ihrer Romantik kennen gelernt, allein, es fehlte uns teilweise am nötigen „Kleingeld“, und dann ist solch weiter Ausflug auch wohl mehr für größere Kinder geeignet als für kleinere, die über all dem Sehen und Staunen gar zu leicht die nötige Vorsicht außer acht lassen, sodasß folgenschwere Unfälle kaum zu vermeiden sind. Wir begnügten uns daher mit unserer nächsten Nachbar-

schaft, die uns doch auch so herrliche Naturschönheiten bietet, die uns der Dichter in voriger Nummer des „Boten“ besingt. Der Heiligenberg wird ja so oft aufgesucht, daß er wohl allen bekannt ist; dagegen dürfte Bergen auch manchem „Einheimischen“ wohl noch Neues und Interessantes bieten. Allein schon der Gang auf den verschlungenen Pfaden, die der hiesige Verschönerungsverein durch die herrlichsten Partien angelegt hat, um die Ausblicke in die weite Ebene bis Bremen zu gewähren, schuf in uns ein heimatisches Wohlgefühl. Und dann erst das neuerrichtete Sanatorium; wie staunten die Kinder den imposanten Bau an, den sie so oft aus der Ferne haben bewundern können, und wie groß erst war die Freude, als uns in liebenswürdiger Weise gestattet wurde, durch den herrlichen Park gehen zu dürfen, um die schönen Anlagen in Augenschein zu nehmen. Der Rückgang durch den großen Wald, wo gelegentlich der Frühstückspause „Licht- und Luftbäder“ kostenlos genommen wurden, gehört mit zu den schönsten Erinnerungen des Tages. Allzufrüh kam daher die Stunde heran, in der das „Dampfroß“ die muntere Kinderschar wieder nach Müttern beförderte, die bereits mit dem Mittagessen wartete. Mit einem kräftigen und freudigen „Hurra“ trennten sich die Kinder, in deren Augen man die stumme Frage lesen konnte: Wohin geht es wohl im nächsten Jahre? V. Hfm.

Bilsen. Am 6. Oktober wurde hier ein Unterhaltungsabend der Kirchengemeinde abgehalten. Unter Vorführung von Lichtbildern wurde ein Vortrag gehalten über die Unglücksjahre 1806 und 1807. Ein Doppelquartett von Mitgliedern des Gesangvereins „Orpheus“ hier selbst trug in wirksamster Weise zwei patriotische Lieder vor. Ein Horn-Solo mit Klavierbegleitung, Rezitation einer patriotischen Dichtung, Posaunenvorträge des Posaunenvereins und von diesem begleitete Lieder, die von der ganzen Versammlung, die reichlich 400 Personen zählte, gesungen wurden, brachten mannigfache Abwechslung in diesen schönen Abend.

Bilsen. In diesem Herbst wird eine außerordentliche Sitzung der Landessynode stattfinden. Wir haben die Freude, daß diesmal auch aus unserem Bezirke ein Mitglied zur Teilnahme an derselben entsandt wird, nämlich Herr Amtsrichter von Rose in Bruchhausen.

Asendorf. Mit dem Nahen des Winters rückt auch der Beginn des ländlichen Fortbildungsschulunterrichts wieder näher. Die ländliche Fortbildungsschule in Asendorf, die in diesem Jahre ihr 10jähriges Bestehen feiern kann, nimmt ihren Unterricht am Montage, den 28. Oktober ds. Js., abends 6 Uhr, auf. Es wird in diesem Winter in Obstbau, Volkswirtschaftslehre, wie Verfassung Preußens und Deutschlands, Rechts- und Steuerwesen und dergleichen unterrichtet. Anschließend an diese Stoffe wird besonders Rechnen und Schreiben gelehrt. Wer heutzutage diese Dinge noch gering schätzt und daher den Besuch der Fortbildungsschule versäumt, der wird später den

Mangel an Wissen und Können noch oft und bitter fühlen und in Gefahr kommen, von seinen Mitmenschen verspottet zu werden. Daher sei den jungen Leuten aus Msendorf und den umliegenden Orten der Besuch der ländlichen Fortbildungsschule dringend empfohlen.

A. E.

Msendorf. Am 25. September feierte der Altenteiler Ruge in Altenfelde mit seiner Ehefrau das Fest der Diamant-Hochzeit.

Bruchhausen. (Privatschule.) Am 28. September hat die Privatschule Bruchhausen-Bilsen die Herbstferien begonnen, die am Montag, d. 14. Oktober, zu Ende gehen. Das Winterhalbjahr beginnt am Dienstag, d. 15. Oktober, morgens 8 Uhr. Eine wichtige Personaländerung bringt der Halbjahrwechsel für die Privatschule. Fräulein M. C. Görcke verläßt die Anstalt, um näher der Heimat in Mecklenburg eine andere Stelle als Lehrerin anzunehmen, nachdem sie an der Privatschule 1½ Jahr mit Treue und Tatkraft gewirkt hat. Der Wunsch, daß es ihr in ihrer neuen Stellung gut gehen möge, begleitet sie. Als Nachfolgerin ist für Fräulein Görcke gewählt worden Fräulein Bettina Behr aus Lüneburg, die am 15. Oktober ihr neues Amt antreten wird.

Neubruchhausen. Die lutherischen Einwohner des Fleckens Neubruchhausen, die zur Hälfte nach Sudwalde und zur Hälfte nach Bassum eingepfarrt sind, hatten im November 1903 unter Führung ihres Bürgermeisters beschlossen, den Leseroggen und das Lesegeld abzulösen, das als kirchliche Leistung für Kapellendienst seit alter Zeit an den dortigen Küsterlehrer gezahlt wird. Zur Lieferung des Leseroggens, der nach alten Dienstanschlagen 24 Himten betrug, sind alle alten Hausstellen verpflichtet, während alle neueren Anbauer und alle Häuslinge davon frei sind. Das Lesegeld, das erst seit 1785 gezahlt wird und ursprünglich 3 Groschen für den Spannbürger, 2 Gr. für den Klein- oder Handbürger und 1 Gr. 4 Pf. für den Häusling betrug, war zunächst nur eine Leistung der nach Bassum Eingepfarrten, wurde aber im Laufe der Zeit zu einer Pflichtleistung auch der nach Sudwalde Eingepfarrten. Diese kirchlichen Lasten, zumal die Naturallieferung, erschien nicht mehr zeitgemäß, und deshalb beschloß man ihre Ablösung mit Geld. Nun aber erhob sich die Frage: wer soll das aufkommende Ablösungskapital verwalten? Die einfachste Lösung schien zunächst die zu sein, daß man das Kapital nach dem Verhältnis der Bassumer und Sudwalder Pflichtigen teilte und dann jeden Teil der Verwaltung der zuständigen Kirchenvorstände von Bassum und von Sudwalde unterstellte. Diese Wege jedoch zeigten sich aus kirchengesetzlichen Gründen nicht als gangbar; gesetzlich muß in solchem, wie im vorliegenden Falle ein besonderer Rechtsträger zur Verwaltung entstehender Vermögensobjekte geschaffen werden, und das ist ein zu wählender Kapellenvorstand. Deshalb beschloß der Kirchenvorstand von Bassum einstimmig, die Wahl eines Kapellenvorstandes bei der Behörde

zu beantragen, und diesem Antrage stimmte der Sudwalder Kirchenvorstand ebenso einstimmig zu unter der Bedingung, daß der Vorsitz im Kapellenvorstand dem Geistlichen von Sudwalde übertragen würde. Der Kirchenvorstand von Sudwalde mußte auf dieser Bedingung deshalb bestehen, weil die Kapelle in Neubruchhausen, um die sich die Kapellengemeinde bilden soll, unbestreitbar auf Sudwalder Kirchengebiet steht und bis auf den heutigen Tag auch rechtlich der Verwaltung des Sudwalder Kirchenvorstandes unterstellt ist. Nach sehr langwierigen Verhandlungen hat nun kürzlich das Konsistorium erneut im Sinne der Sudwalder Ansprüche endgültig entschieden: der Vorsitz fällt nach Sudwalde. Zugleich ist verfügt worden, daß den Neubruchhäuser Gemeindegliedern beider Seiten Gelegenheit gegeben würde, sich darüber zu äußern, wieviel Kapellenvorsteher sie haben wollen. Zu diesem Zweck hat der Kirchenvorstand von Sudwalde eine kirchliche Gemeindeversammlung auf Sonntag, den 6. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in der Kapelle zu Neubruchhausen anberaumt, zu der alle Wahlberechtigten durch Kauzelabkündigung eingeladen sind. Wie verlautet, wird von einigen Personen in Neubruchhausen befürchtet, daß die Wahl eines Kapellenvorstandes allerlei pekuniäre Lasten nach sich ziehen würde. Insbesondere fürchtet man, daß die Baulast an der Kapelle, die dem Fiskus gehört und die er seit der Erbauung (1610) bis heute in Bau und Besserung außen und innen unterhalten hat, ohne weiteres oder nach und nach der Kapellengemeinde aufgezwungen werden würde. Diese Befürchtung ist gänzlich grundlos; die Verpflichtung des Fiskus steht aktienmäßig seit Jahrhunderten fest, sie ist vom Fiskus niemals bestritten worden, und sie wird ihm bleiben, so lange die Kapelle steht oder bis durch Vereinbarung eine neue Rechtslage geschaffen wird.

S. Kr.

Berren. Ein der Schule zu Meßbruch gehörendes Grundstück ist Anfang dieses Jahres verkauft. Der Zinsertrag des Kapitals ist mit dazu verwandt, um das Grundgehalt der Schulstelle unter Genehmigung der königlichen Regierung auf 1800 Mk. zu erhöhen.

Süstedt. Freitag, den 1. November, abends 5½ Uhr, beginnt das 4. Schuljahr der hiesigen ländlichen Fortbildungsschule. An die Eltern, Dienst- und Lehrherren der jungen Leute in Süstedt und Umgegend geht hiermit die dringende Mahnung, sendet die Jünglinge dazu. Es gilt, die in der Schule erworbenen Kenntnisse zu befestigen und neue zu erwerben, um für den erwählten Beruf geschickter und tüchtiger zu werden.

S. B.

Süstedt. Die Volksbibliothek, welche in uneigennütziger Weise vom Gesangverein gegründet ist und unterhalten wird, ist wieder um einige Bücher vermehrt. Das gleiche ist auch mit der Schulbibliothek geschehen. Zur Unterhaltung und Vermehrung derselben hat der Schulvorstand auf Antrag eine jährliche Summe bewilligt. Möge es

beiden Bibliotheken wie bislang so auch in diesem Winter nicht an Lesern fehlen. S. B.

Schwarme. (Fortbildungsschule.) Am Montag, den 28. Oktober, abends 7 Uhr, beginnt der Unterricht. An Stelle des Herrn Lehrer Wiffel, der uns ja leider verlassen hat, wird Herr Lehrer Schmidt unterrichten. Hoffentlich nehmen auch dies Jahr wieder viele junge strebsame Leute, die auf ihre Weiterbildung bedacht sind, Teil. — (Posaunenchor.) Herr Lehrer Bredemeyer übernimmt die Leitung des hiesigen Posaunenchores. Da sich bereits neun junge Leute zum Eintritt gemeldet, wird der Verein, welcher schon sanft entschlafen schien, fröhlich erwachen und verjüngt neuer Blüte entgegengehen.

Blender. Im Kreise Verden hat das ländliche Fortbildungsschulwesen guten Anklang gefunden, wie wir einem Berichte des Herrn Landrat Seifert entnehmen. Um die Schüler an einen andauernden Besuch der Schule zu interessieren, werden den älteren von ihnen verschiedene Erleichterungen gewährt. Der Unterricht wird während des Winterhalbjahres erteilt. An Schulgeld wird erhoben: Im ersten Halbjahr 3 Mk., im zweiten 3 Mk. und wenn die Schule noch länger besucht wird, was sehr häufig vorkommt, 1 Mk. Minderbemittelten wird das Schulgeld ganz oder zum Teil erlassen. Prämien werden nicht gegeben, dagegen erhalten die Schüler das Lesebuch (Preis 2.80 Mk.) und das Rechenbuch (30 Pf.) im ersten Jahre unentgeltlich und leihweise und im nächsten Jahre, wenn sie wiederkommen, als Eigentum. Die Schüler setzen eine gewisse Ehre darin, daß ihnen die Bücher nicht wieder genommen werden. Den älteren Schülern, soweit sie sich — was kaum vorgekommen ist — nicht ungebührlich benommen haben, wird zu Weihnachten noch ein Exemplar von Sohneys Dorfkalender übergeben.

Kollekte

für das Diakonissen-Mutterhaus in Rotenburg.

Asendorf . . . 14,72 Mk.	Schwarme . . . 26,— Mk.
Blender . . . 19,16 "	Sudwalde . . . 7,50 "
Zutschebe . . . 6,— "	Wilsen . . . 18,— "
Marfeld . . . 12,— "	Bruchhausen . . . 8,50 "

Für den Synodalfonds.

Asendorf . . . 12,— Mk.	Sudwalde . . . 14,25 Mk.
Marfeld . . . 17,93 "	Wilsen . . . 41,— "
Schwarme . . . 24,— "	Bruchhausen . . . 7,10 "

Die Hauskollekte für die Diaspora-Arbeit des Kirchenausschusses ergab in Wilsen 20,60 Mk., in Berzen 11 Mk., in Uenzen 13,28 Mk., in Süstedt 13,15 Mk., in Dichtmannien 9,06 Mk., in Bruchhausen 30 Mk., in Blender 36,80 Mk., in Marfeld 52,60 Mk., in Schwarme 26,40 Mk.

In der nächsten Zeit sind noch recht viele Hauskollekten abzuhalten, die teils von früher zurückgestellt, teils kürzlich angemeldet sind. Die Nachbarn werden gebeten, nicht unwillig zu werden über das viele Anklopfen. Man kann sich ja auch nur freuen, daß so viele Liebeswerke heute in die Hand genommen sind. Es empfiehlt sich auch wohl, daß Lehrer, Vorsteher und Pastoren die Sammlung selbst in die Hand nehmen, sonst kommen die fremden Sammler, wodurch ein großer Teil der ei besgaben als Unkosten für diese fremden Leute wieder verloren geht. — Das Erntedankfest ist an außerordentlichen Liebesgaben wieder sehr reich gewesen. An der

Spitze aber steht die Gemeinde Blender; es fanden sich hier 203 Mk. im Klingelbeutel für die Äußere und Innere Mission. Dies 2. Korinther Cap. 9, Vers 6.

Personal-Nachrichten vom September.

Asendorf. Geboren. Sohn: Am 5. Halbtötner Meyer-Barbrake, am 7. Dienstknecht Schröder-Arbste, am 9. Arbeiter Hochhop-Niemannbruch, am 10. Häusling Wöltje-Steinborn, am 15. Arbeiter Hassel-Mendorf, am 23. Witwe Hassel-Mendorf, Pächter Karped-Niemannsbruch, am 24. Tischler Uhde-Steinborn; Tochter: am 1. Anbauer Rabe-Breber, am 6. Dienstknecht Wischhöfer-Graue, am 8. Schneider Saugnette-Mendorf, am 10. Pächter Ahlers-Hohenmoor, am 19. Häusling Schierholz-Graue. — Getraut: Am 17. Klempner Bohnenfiek-Mendorf mit Haus-tochter Schierholz-Mendorf, am 27. Lehrer Welge in Dörpe mit Haus-tochter Ravens-Arbste.

Blender. Geboren. Sohn: Am 22. dem Halbmeier Meyer-Ginste, am 26. dem Anbauer Ulver-Blender; Tochter: am 10. den Anbauer und Schneider Mäke-Blender. — Gestorben: Am 7. Kind Winter-Adolfshausen, 8 Wochen, am 17. Witwer und Pächter Hartermann-Blender, 75 J.

Marfeld. Geboren. Sohn: Am 17. Anbauer Knacke-Hollen; Tochter: Am 1. Knecht Hollmann-Hollen, Anbauer Hedebrink-Normannshausen, am 7. Herm. Verbs-Marfeld, am 14. Anbauer Meier-Normannshausen, am 19. Friedr. Homfeld-Marfeld, am 16. Dietrich Bolte-Al-Borstel, am 22. Herm. Winter-Hustedt, am 25. Johann Meier-Hollen, am 28. Otto Stüben-Marfeld. — Getraut: Am 12. Zimmermann Brinkmann-Marfeld und Haus-tochter Raafmann-Morsum. — Gestorben: Am 30. Altenleiter Rennig Bohlmann-Marfeld, 66 J.

Schwarme. Geboren. Sohn: Am 31. August Häusling Sillow, am 8. September Pächter Troue, am 14. Anbauer Leefers; Tochter: am 6. Häusling Meyer, Pächter Körte, am 8. Anbauer Oldenburg, am 17. Maurer Schmidt, am 25. Anbauer Häfker; Totgeburt: am 9. Häusling Homfeld.

Sudwalde. Geboren. Sohn: Am 4. Pächter Meyer-Neubruhhäusen, am 9. Anbauer Landwehr-Sudwalde, am 11. Erbenzinsmann Nolte-Freidorf; Tochter: am 20. Bäcker Kornau-Sudwalde, am 25. Pächter Theilkuhe-Sudwalde. — Getraut: Am 6. Haussohn Stühling in Mellingshausen mit Haus-tochter Hocke in Raasen, am 22. Knecht Hüneke mit Magd Warneke in Sudwalde. — Gestorben: Am 1. Pächter Meyer-Affinghausen, 62 1/2 J., am 3. Wilhelm Siemers-Sudwalde, 5 Jahre.

Wilsen. Geboren. Sohn: Am 5. Häusling Buchholz-Süstedt, am 6. Klempner Delventhal-Wilsen (aus Hannover), am 16. Häusling Niehus-Niethausen (totgeb.), am 19. Landstrafenwärter Dunefacke-Bruchhöfen (Zwillinge), am 24. Anbauer Beckefeld-Wilsen; Tochter: am 3. Musiker Wortmann-Scholen, am 5. Häusling Könekamp-Harmissen, am 7. Häusling Ravens-Uenzen, am 11. Häusling Ruge-Süstedt, am 18. Haussohn Michaelis-Süstedt (totgeboren), am 20. Pächter Grube-Engeln, am 21. Zimmermann Bennig-Wilsen, Brinkfiter Kanzelmeyer-Gehlbergen, am 27. Pächter Wülbern-Niethausen. — Getraut: Am 24. Halbmeier Tafto-Weseloß mit Haus-tochter Bolte-Engeln. — Gestorben: Am 4. Ehefrau Meyer, geb. Müller, in Homfeld, 29 J., am 11. Brinkfiter Schmeers-Uenzen, 68 J., am 12. Vollmeier Hillmann-Wöpsse, 47 J., am 17. Häusling Koch-Bruchmühle, 74 J., am 27. Zwillingkind Dunefacke-Bruchhöfen, 8 Tage.

Bruchhausen. Geboren. Sohn: Am 7. Häusling Dentrich, am 16. Dachdecker Böltau; Tochter: am 17. Zimmermann Stege, am 19. Häusling Gronemeyer, am 21. Pastor coll. Grebe. — Gestorben: Am 21. Kind Bergmann.

Briefkasten.

Anonymus. Das ist eine schöne Weihnachtsgabe an die Lesergemeinde des Inspektionsboten, eine Gabe aus dem Leben für das Herz. Dankbare Herzen werden Sie deshalb nicht nur bei dem Redaktionsvetter finden. Sie haben recht; wenn auch ungerne, so tritt man doch um der anderen willen zum allgemeinen Wohle hinaus in die Öffentlichkeit. Wenn auch unbekannt, sind Sie uns dem Geist und Herzen nach doch allmählich lieb und bekannt geworden. Möchten auch andere Ihnen nachfolgen. Herzlichen Gruß.

Amtliche Mitteilung

Die diesjährigen Prüfungen der minderjährigen Konfirmanden finden in diesem Jahre statt:

für Wendorf, Martfeld und Schwarme am Dienstag, 15. Oktober, morgens 10 Uhr,

für Sudwalde, Bilsen I und II und Bruchhausen am gleichen Tage um 1 Uhr mittags,

für Blender und Zntschede am Donnerstag, den 17. Oktober, nachmittags 2 Uhr.

Bilsen, 5. Oktober 1907.

Der Superintendent.
Hahn.

Lehrerverein der Inspektion Vilsen.

Die nächste **Versammlung** findet am **19. Oktober** statt. Tagesordnung bekannt.

Geburts-Anzeige.

Am 21. September wurde uns ein gesundes **Mädchen** geboren.

E. Greve, Past. coll. und Frau,

Hedwig, geb. Brinkmann.
Bruchhausen, Sept. 1907.

Ernte-Käse,	Pfd. 30 Pf.,
Harzkäse,	3 Stück 10 Pf.
Kochkäse	Pfd. 40 Pf.
Rahmkäse	Pfd. 70 Pf.
Rahmkäse, hochfein,	Pfd. 1 Mk.
Edamer Käse	Pfd. 1 Mk.
Edelweiss-Käse,	St. 50 u. 80 Pf.
Grüner Käse,	Stück 25 Pf.

empfehh

C. C. Möser, Vilsen.

Drucksachen

aller Art

liefert prompt und billig

G. Kistenbrügge's Buchdruckerei,
Vilsen.

Wilh. Griepenkerl, Bruchhausen.

Zur Saison empfehle in reichhaltiger Auswahl erste Neuheiten in **Damen-Paletots, Jackets, Kragen u. Capes,**

sowie

Mädchen-Jacken, Paletots u. Capes

in allen Größen und verschiedenen Preislagen. — Gütliche Berliner Sachen.

Pelzkragen und Muffs

für Damen und Mädchen in großer Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.

Hervorragend geschmackvoll garnierte und einfache



Winter-Hüte

für Damen, Mädchen und Kinder.

Pariser und Wiener Neuheiten

in sehr großer Auswahl und besonders billigen Preisen. — In

Trauer-Hüten

unterhalte stetiges Lager in verschiedenen Preislagen.

Bei Barzahlung gewähre 5 pCt. Rabatt.

Den Eingang
sämtlicher Neuheiten
der Herbst- und Winter-Saison
erlaube ich mir anzuzeigen
und empfehle dieselben billigt.
G. H. Vassmer, Vilsen.

Das neue
Album von Vilsen
und Umgegend
mit 12 sehr schönen Aufnahmen,
Stück 20 Pfg.,
empfehh

C. C. Möser,
Vilsen.

Fahrrad-Laternen

Spezial-Marke

3.40 Mk.

so lange der Vorrat reicht.

C. C. Möser, Vilsen.

148,000 Artikel u. Verweisungen.

Meyers
Grosses Konversations-Lexikon.

Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.

Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens.

20 Halblederbände zu je 10 Mk. oder 20 Prachtbände zu je 12 Mk.
Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.

11,000 Abbildungen, 1400 Tafeln und Karten.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Im Erscheinen befindet sich: